

# 5km/h

20. – 2. Juli 2022

raum&designstrategien entschleunigen den Arkadengang der Kunstuniversität am

Hauptplatz 6. Eröffnung: Montag, 20. Juni, 17.00

Öffnungszeiten: jeweils 10:00 – 13:00 und 14:00-18:00

Happy Hour täglich Mo – Fr 17:00

Programminfos unter [www.strategies.ufg.at](http://www.strategies.ufg.at)

Ende Juni wagt die Abteilung raum&designstrategien einen Schritt vor die Tür. Im Arkadengang des Brückenkopfgebäudes Ost, der den Hauptplatz mit der Nibelungenbrücke, die Kunstuniversität mit der Stadt, das Innen mit dem Außen verbindet und im Alltag eher Durchzugs- denn Aufenthaltsort ist, werden für zwei Wochen ortsspezifische Entschleunigungsmechanismen erprobt.

Während die Einen durch die Arkaden gehen, lassen die Anderen ihren Motor an der Kreuzung aufheulen oder bahnen sich radelnd einen Weg zwischen Straße und Gebäude. Was sie vereint, ist das Vorankommen mit der in Österreich gesetzten Schrittgeschwindigkeit von 5km/h. raum&designstrategien nehmen diesen Ausgangswert, um ihn mit allen Mitteln der Kunst und des Designs zu dehnen oder zu quetschen und so die Nutzung und die Atmosphäre des unwirtlichen Arkadengangs zumindest temporär zu verändern. Wie schnell oder langsam ist ein Kunstwerk? Wie nervig ist Entschleunigung im Durchzug? Gibt es eine Architektur, die bremst? Und wie viele Kilometer schafft man eigentlich in einer Stunde Schlange-Stehen? 5km/h ist Festival, Art Show und Performance. Die Geschwindigkeitsmessung in km/h wird dabei zur werkbezogenen Kategorie.

Mit Beiträgen von

Alexandra Babišová, Tomiris Dmitrievskikh, Chaz Gervais, Mashad Gharagozlou, Margarita Gimaeva, Claudia Grubmüller, Sabrina Hauzinger, Margarita Ivanova, Emma Kamp, Shahrzad Khanmohammadihezaveh, Paul Kitzmüller, Mahsa Landarany, Bastian Lehner, Irina Müller, Martha Oelschläger, Nikita Narder, Nasrin Qmoniri, Julia Riesenberger, Laura Rumpl, Vahdeta Tahirović, Michaela Všetečková, Anna Weberberger, Peiyan Zhang

Präsidentin: Sabine Pollak

Produktionsleitung: Alexander Römer

Kaufmännische Direktorin: Gertraud Kliment

Intendant:innen: Franziska Schink, Elisa Polner, Josef Meier

Art Direction: Anna Weberberger

Technische Leitung/Werkstätten: Herbert Winklehner, Matthias Narzt

Mit Unterstützung vom Theater Phönix

## Langsamkeit als Ziel

Warum sollten wir langsamer werden? Ist Langsamkeit ein anstrebenswertes Konzept? Bewegen wir uns wirklich zu schnell? Ist nicht alles ohnehin schon viel zu sehr in einen Stillstand geraten in der zwei Jahren Pandemie, als die Straßen leer und die Städte ruhig wie noch nie waren? Tatsächlich ist für Fußgänger:innen die „Schrittgeschwindigkeit“ von 5km/h gar nicht so langsam. Aber es kommt immer auf den Bezugsrahmen an. Ein Fahrrad würde in 5km/h langsam rollen, ein Auto nahezu im Stand stehen. Aber was treibt uns an, sodass wir nicht mehr imstande sind, stehen zu bleiben? Können wir Stadträume noch mit Untätigkeit und in Bewegungslosigkeit erleben? Walter Benjamin beschrieb mit dem Flaneur, der langsamst durch die Pariser Passagen schlenderte (manchmal sogar eine Schildkröte in der Hand, um die Langsamkeit zu demonstrieren), einen letzten Moment des Müßiggangs im 19. Jahrhundert, bevor das Stadtleben des 20. Jahrhunderts alles in einen Rausch der Geschwindigkeit versetzte. Heute messen wir unsere Gehgeschwindigkeit mit Apps, zählen unsere Schritte und erfüllen im Zurücklegen von Wegstrecken unser tägliches Fitnessziel.

Nichts ist so alltäglich wie das Gehen. Und dennoch: Gerade Linz ist eine Autostadt. Man hat sich an die täglichen Staus, den Lärm und den Gestank der Kolonnen rund um den Hauptplatz gewöhnt. Jede/r will da möglichst schnell durch, sei es zu Fuß, am Rad oder im Auto. Es ist also gar nicht so leicht, die Alltagspraxis der schnellen Bewegung durch den Stadtraum zu verändern. Genau dies will das Festival 5km/h. Es möchte eine neue Alltagspraxis wiederum in den öffentlichen Raum der Stadt integrieren, das langsame Gehen, die langsame Bewegung, eine Praxis des langsamen Tuns, also irgendetwas zwischen Schrittgeschwindigkeit und Stillstand. Das gesellschaftlich verdrängte Thema des Nichtstuns, des extrem langsamen Benutzens von und Bewegens in Stadt soll wieder ins Bewusstsein gebracht werden. Der Raum unter den Arkaden, in dem das stattfindet, ist einerseits tabuisiert (er darf aus Gründen des Denkmalschutzes nicht verändert werden), andererseits schreit er geradezu nach einer Transformation im Sinne einer Beruhigung und einer besseren Benutzbarkeit. Es braucht also eine Portion Mut, um sich diesen Raum anzueignen, man spielt ständig gegen den Lärm des vorbeidonnernden Verkehrs und die vorbeiziehenden Leute an. Um hier an diesem unwirtlichen Ort (be-)stehen zu bleiben, benötigt es Ausdauer, und der Raum benötigt radikale Strategien einer Transformation. 5km/h sind erste Schritte – in Schrittgeschwindigkeit, um dies zu tun.

Die Projekte reichen von einer Eisbar, die langsam vor sich hinschmilzt über Sehapparaturen für utopische Raumveränderungen, raumgroße Zeichnungen, geführte Spaziergänge und ein „unortiges Kino“ bis hin zu einem Ort, an dem ein künstliches Wetter erzeugt wird. Zwei Wochen lang wird gegen Lärm, Gestank und Rush Hour angekämpft. Selbst wenn wir alle am Ende scheitern, ein Versuch war es wert!

## Laufende Projekte von Studierenden im Arkadengang:

Nasrin Qmoniri

Teezeremonie

Wir leben in unsteten Zeiten, bestimmte alltägliche Rituale jedoch bleiben bestehen, und dies unabhängig davon, wo und wie wir leben. So etwa das Zubereiten und Trinken von Tee. Wir trinken verschiedene Teesorten aus unterschiedlichen Gründen, als Medizin, in kleiner Runde unter Freund:innen oder einfach, um die Müdigkeit zu vertreiben. Grüner, schwarzer oder roter Tee wird in den verschiedenen Ländern auf unterschiedliche Weise serviert, je nach den Bedürfnissen und Interessen der Menschen vor Ort. Die tägliche Teezeremonie um 9 Uhr früh bringt unterschiedliche Kulturen des Teetrinkens und zugleich ein verlangsamendes Ritual in den Raum des Arkadengangs.

Tomiris Dmitrievskikh

it's heavy (es ist schwer)

Die Arbeit besteht aus einer Umrisszeichnung auf dem Sockelbereich des Gebäudes der Kunstuniversität in Richtung Hauptplatz. Sie zeigt eine Figur, die in dem Gebäude zu stecken scheint und gleichzeitig auch ein Teil davon ist. Die Figur versucht, die gesamte Struktur des Hauses zu tragen, die eindeutig schwer ist. Zusätzlich zu der großen Zeichnung gibt es ein kleines Buch mit weiteren Illustrationen dieser Serie. Sie alle beziehen sich auf die persönliche Interpretation der Wahrnehmung des Ortes und des historischen Kontextes des Gebäudes.

Tomiris Dmitrievskikh

Ich werde den Fluss weben und der Fluss wird sich selbst weben

Die Performance basiert auf einer Forschung über den kulturellen Umgang indigener Völker mit Flüssen und Wasserressourcen. Khanty und Mansi sind zwei kleine Volksgruppen, die jenen Teil von Sibirien bewohnen, aus dem auch ich stamme. Der Schwerpunkt der Performance liegt auf der Geste des Webens und der Arbeit mit dem Material. Nadelarbeit spielt in der Kultur der Khanty und Mansi eine große Rolle und gilt als reine Frauenarbeit. Im Laufe von zehn Tagen wird eine textile Linie von einem Fenster der Kunstuniversität bis zur Donau gezogen, die durch die Unterführung führt.

Julia Riesenberg

Orange ist eine schöne Farbe

Selbst die kleinsten, kaum merklichen Schritte führen auf Dauer zu großen Veränderungen. Manchmal scheint es, als wäre unsere Umgebung stets dieselbe, obwohl alles um uns herum einem stetigen Wandel unterliegt. Allen Dingen wohnt Vergänglichkeit inne. Auch die monumental wirkende Fassade der Brückenkopfgebäude in Linz ist von dieser Veränderung betroffen. Selbst ein Denkmalschutz kann dies nicht verhindern. Wichtig wäre es, diese unumgängliche Veränderung nicht nur hinzunehmen oder zu versuchen sie aufzuhalten, sondern den Wandel zu hinterfragen und aktiv mitzugestalten. Geschwindigkeit: 10-3 km/h

Mahshad Gharagozlou

Shahre Farang

Als ich erfuhr, was die Geschichte hinter dem Gebäudes am Hauptplatz 6 ist und hörte, wie Studierende darüber sprachen, was sie an dem Gebäude stört und was sie an ihm nicht mögen, begann ich, mir Szenarien auszudenken, wie es anders aussehen könnte. So kam ich auf die Idee mit einem Schaukasten, der in früheren Zeiten im Iran "Shahre Farang" genannt wurde. Es war ein großer metallener Kasten, der an öffentlichen Plätzen aufgestellt wurde und Bilder von Sehenswürdigkeiten im Iran oder in anderen Ländern zeigte, als Fernsehen und Kino noch nicht

üblich waren. Das hat mich dazu inspiriert, ihn als Mittel zur Darstellung utopischer Szenarien rund um den Eingang zur Kunstuniversität zu verwenden.

Emma Kamp, Margarita Ivanova

Späti

Kioske sind urbane Elemente, die als Pausenstationen in der täglichen Hektik helfen, während des Tages durchzuhalten. Unser Späti ist eine besondere Form eines solchen Kiosks. Er versorgt die sich hektisch durch den Arkadenraum bewegendenden Menschen mit solchen Elementen einer täglichen Routine, die Bewegung und Geschwindigkeit verlangsamen. Passant:innen sollen ein wenig länger als sonst am Ort oder bei einer Aktion gehalten werden. Der Späti macht mit seinen eigenartigen Objekten bewusst, dass man für den Genuss einfacher Dinge etwas mehr Zeit braucht, als die meisten von uns wahrscheinlich gewohnt sind. Projektgeschwindigkeit: 0,033km/h

Laura Rimpl

Unortiges Kino

0 KM/H

Das Unortige Kino setzt sich mit Orten auseinander, die eine Art von Un-Orten/Nicht-Plätzen darstellen. Das erste Unortige Kino findet in der Unterführung zwischen Hauptplatz und Nibelungenbrücke statt. Dabei liegt der Fokus darauf, die Funktion der Unterführung neu zu denken und statt eines Ortes der Durchquerung einen Ort des Verweilens zu schaffen. Gezeigt werden keine typischen Kinofilme, der Schwerpunkt wird auf experimentelle/abstrakte Kurzfilme gelegt. Durch den andauernden Straßenlärm wird zudem versucht, eine Verbindung von Sound und Visuellem zu finden sowie auch, diese zu trennen, um so eine neue Kino-Erfahrung zu schaffen.

Eisbar

Mahsa Landarany, Michaela Vseteckova, Alexandra Babišová, Číndrak Džejla, Nasrin Qmoniri, Shahrzad Khanmohammadihezaveh

Die Eisbar ist ein Konzept für eine Bar, in der (fast) alles aus Eis gemacht ist. Sie liegt wie ein Stück eingefrorene Zeit als Eisblock im Arkadengang und schmilzt langsam vor sich hin. Vorbeigehende Leute sollen stehen bleiben, um das eingefrorene Bild zu betrachten. Der aufgeheizte Asphalt wird gekühlt, die Eisgläser kleben an den Händen und Besucher:innen verbringen ihre Zeit damit, sehr langsam an gefrorenen Drinks zu nippen. Die Eisbar verändert die Bedeutung einer normalen Bar, an der alles meist sehr schnell gehen muss. Sie ist etwas, das die Aufmerksamkeit auf sich zieht, zumindest so lange, bis auch das letzte Stück Eis geschmolzen ist.

Irina Müller

IFBW – Institut für besseres Wetter

0,0036 km/h

Unter einem der Arkadenbogen veranstaltet das Institut für besseres Wetter eine Experimentenreihe rund um das Thema Wetter. Auf einem Aktionsradius von 3x3 Metern werden verschiedene Wettersituationen simuliert, Alternativen zum „echten“ Wetter geschaffen und gleichzeitig neue, vielleicht zukunftsnahe Wetterformen ausprobiert. Durch die Anordnung mehrerer Stative mit Apparaturen für verschiedenen Wetterkonfigurationen an unterschiedlichen Stellen wird den Fragen rund um ein besseres Wetter nachgegangen. Was passiert, wenn man für Wunschwetter zahlen muss? Wer zahlt dafür und wieviel? Was, wenn das Wetter aus der Vergangenheit sich wiederholen würde? Wenn Kinder das Wetter bestimmen können? Und wer hat eigentlich das Wetter in der Hand? Würde das Areal außerdem in einem Tempo von 0,0036 km/h bei

Sonnenschein durchschritten werden, so würde der menschliche Körper genügend Vitamin D für den Tag produzieren.

Irina Müller, Martha Oelschläger

SAUDADE – Ein performatives Wimmelbild

SAUDADE ist portugiesisch und kann erstmal nicht übersetzt werden. Versucht man eine Definition im Deutschen zu finden, so beschreibt SAUDADE am ehesten ein oder mehrere Gefühle, die Sehnsucht, Melancholie, Schmerz oder ähnliches bedeuten. SAUDADE kommt und geht. Genau das ist Ausgangspunkt der Performance. Als weißes Banner mit blauen Buchstaben taucht SAUDADE, näher oder ferner, rund um die Kunstuniversität auf. Die Besucher:innen können von der 6. Etage aus, auf dem Balkon des Transzendenzlifts, die Umgebung erforschen und dabei die Sehnsucht oder eben die SAUDADE an verschiedenen Orten entdecken. Es entsteht ein performatives Wimmelbild, das zum in die Ferne sehen anregt und die Blicke schweifen lässt.

Peiyan Zhang

Waffle on the arch

Waffle on the arch nutzt den Prozess der Waffelherstellung, um die Ausdehnung des Gebäudes im öffentlichen Raum (den negativen Raum der Stadt) zu thematisieren. Das Projekt erforscht das Gleichgewicht zwischen Architektur, Textur und öffentlichem Raum. Es verwandelt den Raum unter und zwischen den Bögen in Objekte, die man sehen, fühlen und sogar essen kann. Die strukturierte Gebäudefassade wirkt wie eine Waffelmaschine, die den Stadtraum im Sommer erhitzt. Der Raum des Gebäudesockels erhält zudem ein „Branding“ durch die Textur der schweren, grauen Steine. Waffle on the arch lädt die Menschen ein, zu entschleunigen und ein Stück jener Räume zu essen, durch die sie jeden Tag durchheilen.

Margarita Gimaeva

Solange du hier bist

0,00036 km/h

Solange du hier bist ist eine Porträt-Performance, bei der Passant:innen eingeladen sind, mitzumachen. Setzen Sie sich hin, und entfliehen Sie der Hektik der Stadt, während ich ein sehr kompliziertes Porträt aus ungewohnten Materialien von Ihnen anfertige. Verbringen Sie so viel Zeit mit mir, wie Sie möchten. Das Porträt gilt als fertig, sobald Sie gehen.

## Walks

Walks sind geführte Spaziergänge mit Studierenden, die im Zuge von zwei Seminaren entstanden. Besucher:innen sind herzlich willkommen. Jeder Walk startet und endet am Hauptplatz 6 vor dem Eingang zur Kunstuniversität

## Shapeshifters - Water Drifters

Learning from the river

21.6. 11-12.30, Start: Festivalzentrale, Hauptplatz 6 EG

Geführter Spaziergang mit Christina Gruber & Studierenden

Der Haupteigenschaft von Flüssen folgend, ihre eigene Geschichte immer wieder neu zu schreiben, betrachten wir urbane Räume von ihrer wässrigen Seite. Flüsse erscheinen in Science-Fiction-, Fantasy- und Horrorfilmen oft als Orte des Übergangs, sie ermöglichen Veränderung. Im Laufe des Semesters haben wir verschiedene wasserreiche Orte in Linz untersucht, um uns dem Element Wasser als Ausgangsmaterial für neue urbane Räume zu widmen. Auf dem geführten Spaziergang werden die Studierenden ihre Vielzahl an Gewässern präsentieren, die weit über die Grenzen von Linz hinausreichen und unsere starken Verbindungen zum Wasser beleuchten.

## Walkspaces

Wenn eine Stadt wie Linz täglich im Verkehr erstickt, kann das langsame Gehen schon fast als widerständige urbane Praxis betrachtet werden. Im Seminar Urban Strategies entwickeln Studierende thematische Spaziergänge in Linz. Gehen als künstlerische Praxis ist oft ein politischer Akt, vor allem jedoch ist es ein körperlicher Akt. Man setzt den Körper in Bewegung, um etwas zu verdeutlichen. Körper, Raum, (Stadt-)Landschaft und Territorium werden für eine begrenzte Zeit kongruent. Die Walks beziehen sich auf die Stadtplanung, den Verkehr und den öffentlichen Raum in Linz oder erzählen spielerisch allgemeine Raumrelevante Themen. Alle Walks starten in der Festivalzentrale am Hauptplatz 6. Mitgehen ist erwünscht! Kuration: Sabine Pollak

Di, 21.6., 13.00 Martha Oelschläger & Magda Kreamsreitner, **Zeichen eines besonders rücksichtsvollen Autofahrers**

Di, 21.6., 14.30 Katrin Stieber, Marco Thaller, **Walk of noice**

Di, 21.6., 15.30 Muhammed Mucacik, **Walking under&above**

Di, 21.6., 16.30, Anna Dienberg, Lukas Kallinich, **Looking for the center of Kleinmünchen**

Fr., 1.7., 13.00, Lisa Ackerl, Merlin Großmann, Özlem Demir, Aslihan Okur, **Green building selling tour**

Fr., 1.7., 14.00 Dzejla Cindrak, Michaela Vseteckova, **Promenade Architecturale as a sensory unfolding of events**

Fr, 1.7., 15.15, Paul Paptistella, Lisa Binder, Anastasia Hochmuth, **Construction walk**